

## 1. Sanierung des *Fränkischen Hofes* 1979 – 1981



erbaut 1621  
gekauft 1978

Der **Pelikan**  
auf dem Gesindehaus  
ist hier das Symbol für die  
*Auferstehung*  
des Fränkischen Hofes,  
Weingarten/Baden



jetzt

### Einführung

Dieser Bericht soll den Bürgern Weingartens ins Bewusstsein rufen, dass der *Fränkische Hof* ein einmaliges Kulturdenkmal ist, das den nachfolgenden Generationen weitergereicht wird mit der Verpflichtung, es zu schützen und mit Leben zu füllen im Sinne der gemeinnützigen Stiftung *Kunst und Technik* gemäß dem Motto

*„Das Gute erhalten, das Neue gestalten“.*

Meine Frau und ich waren in 2014/15 erschrocken über das geringe Interesse der jungen Bewerber(innen) mit Kindern an dem historischen Ambiente unserer modern ausgestatteten Mietwohnung und des gesamten Anwesens. U. a. aus diesen negativen Erfahrungen beschleicht mich die Sorge, dass das Anwesen bald wieder verfallen wird. Daher will ich eindringlich daran erinnern, dass die Sanierung des 1978 gekauften maroden Anwesens mit

**enormen persönlichen Risiken und Mühen verbunden war. Ich besaß keine eigene entsprechende Erfahrung und ich war in meiner Berufstätigkeit sehr belastet. Ich war damals bereits 48 Jahre alt und wagte mich in dieses Abenteuer, da ich viel Erfahrung in der Entwicklung von unwägbarer Computer-Software- und Systemtechnik gesammelt hatte und ich diese Sanierungsaufgabe in ihrer Art als sehr ähnlich der meiner beruflichen Aufgabe sah. Der Meisterung dieser schwierigen, mit vielen Widrigkeiten belasteten Aufgabe entwuchs aber auch eine dauerhafte Bereicherung meines langen Lebens und ein großer Respekt vor den Leistungen unserer Vorfahren. Die Struktur der Räume bewirkt mit ihrer Harmonie ein einzigartiges wohltuendes Wohngefühl über Jahrzehnte. Kein Ziegel des alten vermoosten Gesindehahsdachs musste in 35 Jahren ausgetauscht werden, im Gegensatz zu den Dächern mit neuen Ziegeln! Hof und Garten bringen die herrliche Natur in Einklang mit den Gebäuden; sie erblühen durch das unermüdliche tatkräftige Wirken meiner Frau. Die steuerlichen Vorteile des Denkmalschutzes ermöglichten mir die ausreichende Finanzierung der Sanierung, zumal damals bei einem hohen Hypothekenzinssatz von 11%!**



*Am 6. August 1941 schlug eine Bombe dicht neben diesem Hause ein*

**Die neben dem Haus eingeschlagene Fliegerbombe beschädigte die nördliche Ziegelmauer im EG stark, während das alte obere elastische Fachwerk gut davonkam. Heute kann man in unserem Wohnzimmer die Vielfalt des Baumaterials sehen, das damals im Krieg zum Reparieren verwendet wurde wie Dachziegel, alte brüchige Ziegel, Holz und nachträglich Beton.**

**1978 habe ich das Anwesen für die hauptsächliche Nutzung durch die Familie einer alleinstehenden Frau mit sechs jugendlichen Kindern gekauft, die in einer beengten Wohnung in vorbildlicher Eintracht lebten, die aber für die heranwachsenden Kinder untragbar wurde. Diese Familie zog dann 1981 in Miete in das Haus ein. Für mich war der Besitz einer großen Werkstatt für Holzarbeiten wichtig als handwerklicher Ausgleich zu meiner überwiegenden Kopfarbeit als Leiter eines größeren ingenieurwissenschaftlichen Instituts der Angewandten Informatik (IAI) im Forschungszentrum Karlsruhe (FZK). Mich reizte auch sehr, das altwürdige verwunschene Anwesen mit vorwiegender Holzarbeit zu neuem Leben zu erwecken. Die fünf Jugendlichen der Familie, die hier mitwirkten und zu sehen sind, besuchten die Waldorf-Schule in Pforzheim. Sie waren sehr geschickt, überlegt und willig im gründlichen handwerklichen Arbeiten und Zusammenarbeiten. Zwei von ihnen wollten noch am Ende ihrer Schulzeit hier ihre Werkstatt bzw. ihr Büro aufmachen. Alle wurden nach dem Hilfix-Studentensatz entlohnt.**

**Zusammen mit den Jugendlichen führte ein vom Architekten geprüfter Trupp von sizilianischen vielseitig fähigen Arbeitern alle Abriss- und Bauarbeiten durch. Die fachliche gründliche Beratung durch mehrere lokale Handwerker und durch das Baustoffzentrum half uns enorm! Alle spezielle Fachkenntnisse erforderlichen Gewerke wurden von meist lokalen Handwerksbetrieben durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit den vielen Handwerkern war insgesamt gesehen mit wenigen Ausnahmen hervorragend, was zur kurzen Zeit der Fertigstellung der Bauarbeiten wesentlich beitrug.**

**Zu bedenken ist die damalige wachsende gesellschaftliche Kritik der bundesdeutschen Politik an der Kernenergietechnik (1980 Gründung der GRÜNEN in Karlsruhe) und die daraus sich ergebende Änderung der F&E-Schwerpunkte des Vorstands des FZK, der mich nicht eingestellt hatte: weg vom Ausbau der Datenverarbeitung, hin zur Behandlung kerntechnischen Abfalls und zur Umwelttechnik. Dies führte zur Ablehnung von kerntechnischen Arbeiten mehrerer meiner jungen Mitarbeiter und zum Konflikt mit meiner Person als Leiter des IAI.**

**Außerdem kündigte mir der vom Denkmalschutzamt empfohlene Architekt spontan nach den Rohbauarbeiten Mitte 1980 wegen Überforderung in der Organisation. Die Kosten hatten sich gegenüber der Planung des Architekten bereits *verdoppelt*, was der Architekt versäumte mir mitzuteilen! Und dies trotz des Einsatzes vieler Hilfskräfte und der Streichung von Planungen. Es fand sich auch kein Nachfolger für ihn, so dass ich nun allein dastand für weitere fünf Jahre der Sanierung des gesamten Anwesens!**

**So manches Mal fühlte ich mich wie →  
Windmühlen kämpfen, der aber dabei**



**im (Alb)Traum vergebens gegen  
nicht den Mut verlor und seinen**

**vergeblichen Kampf mit Gelassenheit fortsetzte.**

**So kam ich mir oft wie eine Schnecke vor, die langsam, aber sicher sich vorwärts bewegt und ihr Ziel bestimmt erreicht.**

**Wachte ich nach dem (Alb)Traum in die Wirklichkeit auf, so bestürzten mich reale praktische Gedanken, wie ich die vielen Probleme lösen oder kompetente Menschen zur Lösung finden kann.**

**Dann wurde mir voll bewusst, dass ich ohne das real erfahrene Gottvertrauen das alles nicht geschafft und nicht alle Widrigkeiten überwunden hätte. Daher gebührt dem Gott Christi mein tiefempfundener Dank!**

**Und – wie soll ich diese Botschaft vom 10.Nov.2014 verstehen???**

